

**„Der Mythos von Demeter:
Eine Deutung im Licht der Überwindung der Angst vor dem Tod**



Madeleine John Studien
und Reflexionsparks -Punta de Vacas
2024

DER MYTHOS VON DEMETER

ZUSAMMENFASSUNG

Der Mythos von Demeter und Persephone entspricht durch seine Sicht auf Leben-Tod-Wiedergeburt einer agrarisch geprägten Religiosität. Mit ihm wird versucht, die Angst vor dem Tod, die den grundlegenden Kern der Spannung im menschlichen Bewusstsein ausmacht, zu überwinden und die Zukunft für eine Möglichkeit der Transzendenz und der Wiederbegegnung mit verstorbenen Angehörigen zu öffnen.

Im Mythos von Demeter und Persephone bezieht sich dieser grundlegende Angstknoten auf den Tod eines sehr geliebten Menschen. Dieser Knoten wird durch den Auszug von Persephone aus dem Hades und die Wiedervereinigung mit ihrer Mutter gelöst.

Da Persephone das Reich des Todes und die trostlose Orientierungslosigkeit der Menschen darin kennengelernt hat, übermitteln Demeter und Persephone das Wissen um die heiligen Dinge, damit man sich selbst der Angst vor dem Tod stellen und die Transzendenz erfahren kann.

Der Glaube an den Tod als Wiedergeburt oder „Reise“ in eine andere Existenzebene ermöglicht es, die Wiederbegegnung mit geliebten Menschen zu begreifen und zu erleben.

Die kollektive Kraft des Mythos liegt in seiner Resonanz mit der Erfahrung der Gegenwart und des Wiedersehens mit geliebten Menschen, die nicht mehr in diesem Raum und dieser Zeit weilen – eine Erfahrung, die vielen Menschen gemeinsam ist. Diese Erfahrung verwandelt den Schmerz und/oder den Zorn über ihren Tod in ein Lied der Freude und der Hoffnung.

Wie entstand das Interesse am Mythos von Demeter?

Diese Interpretation des Mythos von Demeter und Persephone ist ein Dialog mit meinem Freund Dario Ergas und seiner Interpretation desselben in seiner Monografie „Das Wiederherstellen der Einheit in den Mythen von Abraham und Deméter“. Beim Lesen seines Beitrags, bin ich erschrocken und sagte mir. „Nein, nein, er hat den Mythos aus der Perspektive des Hades und seiner Angst vor Ablehnung interpretiert, aber für mich geht es darin in Wirklichkeit um die Angst vor dem Tod eines geliebten Menschen.“ Sofort setzte ich mich an den Computer, um Dario zu schreiben... Dann starb der Vater meines Sohnes im zweiten Stock meines Hauses.

Dieser „Zufall“ bestätigte mich in meiner Überzeugung, dass es in diesem Mythos um die grundlegende Angst vor dem Tod eines geliebten Menschen geht.

DER MYTHOS VON DEMETER

Eine Deutung im Licht der Überwindung der Angst vor dem Tod

DER MYTHISCHE KERN

Die grundlegenden Spannungen jedes Volkes übersetzen sich in Bilder. In den Worten von Silo Universelle Wurzelmythen:

„Jeder historische Moment verfügt über grundlegende, starke Glaubensgewissheiten, über eine kollektive mythische Struktur – sei sie sakralisiert oder nicht –, die dem Zusammenhalt menschlicher Gemeinschaften dient, ihnen Identität verleiht und ihnen Teilhabe an einem gemeinsamen Bereich ermöglicht.“ (S. 19)

Weiter heißt es:

„...Wenn wir in einem bestimmten Volk die grundlegenden geschichtlichen Spannungen entdecken, nähern wir uns dem Verständnis seiner Ideale, seiner Befürchtungen und seiner Hoffnungen an. Diese sind aber an seinem Horizont nicht als kalte Ideen verankert, sondern als dynamische Bilder, die Verhaltensweisen, in die eine oder andere Richtung antreiben.“ (S.40)

Das heißt, in den Mythen eines Volkes spiegeln sich seine grundlegenden Spannungen wider, aber auch seine Ideale und Hoffnungen. Sie offenbaren uns auch seine Glaubensgewissheiten und seinen Interpretationsrahmen der Realität.

In der agrarisch geprägten Religiosität wird die Welt als Teil eines Kreislaufs aus Leben, Tod und Wiedergeburt verstanden. So wie das Leben im Winter stirbt, und im Frühling wieder auflebt und die Bäume wieder Blätter und Früchte tragen und die Felder mit Blumen bedeckt sind. Diese mit Dunkelheit verbundene „Todesphase“ ist notwendig, damit sich alles erholen und neue Kraft schöpfen kann, so wie man in der Nacht schläft, um bei Tagesanbruch mit neuer Energie zu erwachen. Einige Wissenschaftler haben diese Kulte „Erlösungskulte“ genannt.

Dario Ergas drückt es in „Das Wiederherstellen der Einheit in den Mythen von Abraham und Deméter“ wie folgt aus:

„Das Leben wird nach der Ernte auf derselben Erde wiedergeboren, oder es findet nach dem Tod des Körpers eine Wiedergeburt auf einer spirituellen Ebene statt. Man stirbt, um wiedergeboren zu werden.“ (S. 15)

In diese Vorstellung vom Leben als Leben-Tod-Wiedergeburt fügt sich die mythische Erzählung ein, die auf die Urangst des menschlichen Bewusstseins reagiert: die Angst vor dem Tod, indem sie ihm die Zukunft öffnet und ihm Hoffnung gibt. Der Tod des Körpers ist eine Wiedergeburt auf einer anderen Ebene der Existenz.

Es war einem mitfühlenden Gott oder einer mitfühlenden Göttin zu verdanken, die das Reich des Todes kannten und die Orientierungslosigkeit und Furcht der Menschen in jener Welt erkannten, dass diese durch sie hindurch zur Seligkeit geführt und geleitet wurden.

Im ägyptischen Mythos von Osiris und Isis beschloss ihr Bruder Seth aus Neid, Osiris zu töten, da Osiris von seinen Eltern fruchtbares Land erhalten hatte und er nur Wüstenland. Mit dem Tod von Osiris herrschte Finsternis, und niemand kümmerte sich

um die Tiere, die Felder oder die Menschen. Isis fand die verschiedenen Körperteile von Osiris, fügte sie wieder zusammen und hauchte ihm Lebensatem ein.

Weil Osiris das Reich des Todes und die Verlassenheit der Menschen darin kennengelernt hatte, beschloss er, sie zu retten und wurde zu einer letzten Hoffnung, indem er die Auferstehung ermöglichte, um ‚in die Gefilde des Glanzes des neuen Tages zu segeln‘. In *Universelle Wurzelmythen* wird dies auf schöne und bewegende Weise beschrieben:

„Aber als Osiris sich aufrichtete, sah er den Tod um sich herum und trennte sich von seinem Ebenbild, seinem Ka9 und überließ ihm die Bewachung seines Körpers, damit niemand zurückkäme und ihn entweihe. Er nahm das Kreuz des Lebens, das Anch der Auferstehung, und er machte sich in seinem Ba daran, all diejenigen zu retten und zu beschützen, die allein und verängstigt ins Amenti eindringen. Für sie zog er nach Westen, wo er auf diejenigen wartete, die hilflos aus dem Lebensreich ausgestoßen waren. Dank seines Opfers lebt die Natur immer wieder von neuem auf und die vom göttlichen Töpfer erschaffenen Menschen sind etwas mehr als nur belebter Ton. Seither wird der Gott auf viele Weisen angerufen und ebenfalls seither ist der letzte Atemzug ein Lied der Hoffnung“.

Diesen mythischen Kern, in dem ein Gott oder eine Göttin das Reich des Todes und die Verlassenheit und Orientierungslosigkeit der Menschen darin kennenlernt und beschließt, ihnen zu helfen, damit sie wiedergeboren werden und zu einem erfüllten Leben geführt werden können, finden wir mit einigen Abwandlungen auch in anderen Regionen und Zeiten wieder.

So verhält es sich mit den griechischen Mythen um Demeter und Persephone ebenso wie mit jenem um Dionysos, den „zweimal Geborenen“. In beiden Fällen offenbarten sie den Menschen nach der Erfahrung des Reiches der Toten und ihrer eigenen Wiedergeburt ihre Mysterien. Durch die Teilnahme an diesen Mysterien als Eingeweihte eröffnete sich den Menschen in Raum und Zeit die Möglichkeit, die Erfahrung der Transzendenz zu machen – nachdem sie dem Tod symbolisch begegnet waren und sich darauf vorbereitet haben, im Augenblick des eigenen Sterbens die Orientierung zu finden¹

So formuliert es Mircea Eliade in seinem Wörterbuch der Religionen:

Die jenseitige Hoffnung der dionysischen Mysterien wird uns vom platonischen Philosophen Plutarch von Chaironea (ca. 45–125) sowie von zahlreichen figürlichen Darstellungen überliefert. Den Seelen war verheißen, in einen dauerhaften Zustand himmlischer Freude und göttlicher Trunkenheit einzugehen.

Diese mythische Wurzel erreicht uns bis in die heutige Zeit durch das Christentum. Durch den Tod und die Auferstehung des Sohn Gottes werden die Menschen erlöst und können nach ihrem Tod in das Reich Gottes gelangen.

Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Matthäus 26:27-28 ^[5]

¹ Zu den Mysterien von Eleusis zu Demeter und Persephone siehe *Die Mysterien von Eleusis*; José García; Studien und Reflexionspark Toledo; 2013, und zu den dionysischen Mysterien siehe *Dioyisios*; Madeleine John; Studien und Reflexionspark Punta de Vacas; 2021.

Der Apostel Paulus bekräftigt in 1. Korinther 15,26, dass „der letzte Feind, der vernichtet wird, der Tod ist“. Und er fügt hinzu:

In 1. Korinther 15,44 heißt es: „Es wird ein irdischer Leib gesät, es wird ein geistlicher Leib auferweckt.“

Das ist der mythische Kern, der über die Zeit und in verschiedenen Kulturen erhalten wurde, auch wenn die sekundären Elemente variieren. Einige Beispiele dafür: Osiris wird von seinem Bruder Seth aus Eifersucht getötet, genau wie im Mythos von Dionysos. In diesem Mythos befiehlt Hera den Titanen, ihn zu töten, als sie entdeckt, dass er der Sohn ihres Mannes Zeus und der sterblichen Semele ist.

Im Gegensatz zu Osiris, Persephone und Jesus, die nach ihrer Wiedergeburt auf einer anderen Ebene wie dem Olymp oder dem christlichen Himmel weiterleben, wird Dionysos in und für diese Ebene der Existenz wiedergeboren. Er ist ein gegenwärtiger Gott.

Ein weiterer wichtiger Unterschied besteht darin, dass Jesus mit seinem Tod die Menschen von der Erbsünde erlöst und ihnen damit den Weg in den Himmel ebnet. Demeter und Persephone sowie Dionysos hingegen geben den Menschen „die Mysterien“, damit sie sich der Angst vor dem Tod stellen und sie überwinden können, indem sie die Erfahrung/Vision der Transzendenz erleben und unsterblich werden, bevor sie sterben.

DER MYTHOS VON DEMETER UND PERSEPHONE



Hades lehnt sich gegen seine Lage auf und beklagt sich bei Zeus. Anders als sein Bruder Zeus, der auf dem Olymp mit seiner Gemahlin Hera lebt, umgeben von Göttern und verehrt von den Menschen, wohnt er, Hades, einsam in den Tiefen, gefürchtet und von allen Menschen gemieden.

Mit Zustimmung des Zeus beschließt er, die schöne Jungfrau Persephone, Tochter der Demeter, seine Nichte und Göttin der Landwirtschaft, zu entführen.

Neun Tage lang sucht Demeter verzweifelt nach ihrer Tochter, während nichts keimt oder Frucht trägt, denn in ihrem Kummer kümmert sie sich nicht um die Felder. Daraufhin sendet Zeus den Götterboten Hermes zu Hades, um ihm die Lage zu erklären und ihn zu bitten, Persephone ihrer Mutter zurückzugeben.

Hades willigt ein, Persephone ohne Widerstand gehen zu lassen, doch bevor sie

aufbricht, bietet er ihr einen Granatapfelkern an, den sie isst – und damit stellt er sicher, dass sie jedes Jahr in den Wintermonaten zu ihm zurückkehren muss. Mutter und Tochter begegnen sich in Eleusis mit großer Freude wieder. Bevor sie gemeinsam auf den Olymp zu den Göttern zurückkehren, lässt Demeter fruchtbare Felder erblühen und „lehrt die Könige, die Recht sprechen, das Geheimnis der heiligen Dinge“. Damit übergibt sie die Lehren zur Einführung der Mysterien von Eleusis.

In diesem Mythos wird die Angst vor dem Tod – der Grundknoten des menschlichen Bewusstseins – durch die Angst vor dem Tod eines geliebten Menschen ausgedrückt, insbesondere eines Sohnes oder einer Tochter. Persephone wird nicht getötet, sie wird entführt. Dies beschreibt treffend das Erleben, wenn der Tod unvermittelt hereinbricht. Auch heute noch sagt man beim Verlust eines geliebten Menschen: „Er/Sie wurde mir entrisen.“ Es ist die Furcht vor dem Tod, der überall lauert und jederzeit deinen Geliebten „entführen“ kann. Demeter sucht ihre Tochter, gequält von Schmerz und Zorn auf die Götter, und erhebt sich in Rebellion gegen sie.

Wie versucht der Mythos diesen Knoten zu übertragen und zu integrieren?

Die Entführung von Persephone war eine Vereinbarung zwischen den Brüdern Zeus und Hades, weil sich letzterer einsam und abgelehnt fühlte. Wie reagierte Demeter auf diese Tatsache? Sie hatte viele Möglichkeiten. Hier zwei Beispiele: Sie hätte persönlich mit Hades über die Freilassung ihrer Tochter verhandeln können oder sich entscheiden, in die Unterwelt zu gehen, um ihre Tochter zu begleiten und ihr zu helfen, dort herauszukommen. Doch nein, sie beschließt, sich gegen ihren Bruder Zeus aufzulehnen und damit das Überleben der Menschen zu gefährden, jener Menschen, deren Verehrung die Götter zum Fortbestehen brauchen.

Das individuelle, wie auch das kollektive System von Vorstellungen übersetzt Impulse aus der inneren Welt und aus der äußeren Landschaft in den Rahmen dessen, was durch den jeweiligen historischen Moment und den kulturellen Kontext, der als Behälter für das Darstellbare fungiert, erfahren, bekannt und etabliert ist.

Betrachtet man dies als mögliche Allegorie der sozialen Landschaft jener Zeit, so könnte man durch den Umstand, dass die Entführung von Persephone eine Übereinkunft zwischen Vater und Onkel ohne Beteiligung von Demeter und Persephone selbst war, ebenso wie Demeters Reaktion, Zeus zu drängen, die Vereinbarung rückgängig zu machen, Schlüsse über Rahmen der damaligen Geschlechterverhältnisse in Griechenland ziehen.

Eine weitere mögliche Deutung als Allegorie der inneren Welt ist die, dass sie die Registrierung der Menschen gegenüber dem Tod wiedergibt: Es handelte sich um eine Vereinbarung zwischen den Göttern des Himmels und dem Reich der Toten. Die Menschen wurden weder gefragt noch hatten sie Einfluss auf die Entscheidung. Sie leiden lediglich unter den Folgen dieser Vereinbarung.

Auf die von Hermes, dem Boten des Zeus, übermittelte Nachricht, willigt Hades sofort ein, Persephone zu ihrer Mutter zurückkehren zu lassen. Zuvor versichert er sich jedoch mit einem Granatapfelkern, dass sie jedes Jahr in den Wintermonaten zurückkehren muss, um die Jahreszeiten zu kennzeichnen.

Persephone hat den Ort des Todes kennengelernt und trifft mit großer Freude ihre Mutter in der Welt der Lebenden wieder. Die treibende Kraft ist hier die Liebe: die Liebe von Demeter zu ihrer Tochter, die sie dazu bringt, sie verzweifelt zu suchen und Zeus unter Druck zu setzen; die Liebe von Persephone zu ihrer Mutter und die Traurigkeit, sie leiden zu sehen, die sie mit Freude über ihr Wiedersehen erfüllt. Bevor sie jedoch beide zum Olymp zurückkehren, beschließen sie, den Menschen die Geheimnisse der

heiligen Dinge zu offenbaren, damit diese selbst ihre Angst vor dem Tod überwinden können, indem sie die Transzendenz erfahren und unsterblich werden.

Höchstwahrscheinlich gehörte das Wiederaufleben lassen der Erzählung von den Göttinnen zu den wesentlichen Erfahrungen, die in den Mysterien von Eleusis gemacht wurden, und ermöglichten, „die Vision“ zu erlangen, welche die Angst vor dem Tod überwindet.

Die Erfahrung der Wiederbegegnung mit den Toten

Damit ein Bild oder eine Erzählung als Bildersystem von einer Gruppe von Menschen angenommen wird und ihr Verhalten in der Außenwelt bestimmt, muss es in den Menschen eine innere Resonanz finden. Es darf ihnen nicht fremd und befremdlich sein. Der Mythos von Demeter und Persephone war der Anstoß für den Bau der Demeter-Tempel, für die Einführung der Mysterien von Eleusis für Eingeweihte sowie für die jährlichen Feierlichkeiten zu ihren Ehren.

Wenn wir uns ausschließlich auf die zentrale Erfahrung des Mythos konzentrieren – die Rückkehr Persephones aus dem Hades und das Wiedersehen mit ihrer Mutter –, so stellt sich die Frage: Mit welchen Erfahrungen der Menschen resoniert diese Erzählung?

Im klassischen Griechenland fanden die Mysterien von Eleusis zeitgleich mit den Dionysischen Mysterien statt. Beide Götter waren eng miteinander verbunden. So sehr, dass Dionysos in einigen Versionen der Sohn von Persephone und nicht von Semele war. Bei den jährlichen gemeinsamen Feierlichkeiten zu Dionysos gab es eine, bei der Dionysos in seinem Schiffswagen mit den Toten ankam. Diese nahmen drei Tage lang zusammen mit den Lebenden an den Feierlichkeiten teil und wurden dann vertrieben, um in den Hades zurückzukehren. Dies geschah, weil man glaubte, dass sich der Raum der Lebenden und der Raum der Toten gegenseitig beeinflussen. Das heißt, es gab eine Verbindung zwischen beiden Räumen.

Noch heute werden im katholischen Kontext Totenmessen gefeiert, um für die Seele des Verstorbenen zu beten und ihm im Prozess der Reinigung von den Sünden zu helfen, damit er in den Himmel gehen kann. Es wird für ihn „Fürsprache“ eingelegt – bei der Jungfrau Maria oder den Heiligen als Mittler.

In den hier erwähnten ägyptischen und christlichen Mythen ist die Wiedergeburt und die „Reise“ in die Glückseligkeit eine Hoffnung für den Moment des Todes, ebenso wie die Aussicht auf ein Wiedersehen mit den geliebten Menschen.

Im Falle der griechischen Gottheiten Demeter und Persephone sowie des Dionysos ermöglicht der Zugang zu ihren Mysterien sowohl die Erfahrung als auch die Gewissheit der Transzendenz sowie den Eintritt in den Raum der Fülle und der Seligkeit – hier, in dieser Zeit und in diesem Raum. Ebenso eröffnet sich die Möglichkeit der Wiederbegegnung mit den Verstorbenen. Bei den dionysischen Festen kehren diese alljährlich zurück, um in dieser Ebene der Existenz zu wirken. Im Mythos von Demeter und Persephone hingegen begegnen sich beide im mittleren Bereich, um dann gemeinsam auf den Olymp zurückzukehren.

Es kommt sehr häufig vor, dass man angesichts des plötzlichen Todes eines geliebten Menschen – insbesondere einer Tochter oder eines Sohnes – wie Demeter Schmerz, Zorn und Auflehnung gegen die Götter durchlebt. „Das Leben verwelkt.“ Während man die Person zunächst weiter im äußeren Raum sucht, gibt dieser einem beständig nur ihre Abwesenheit zurück. Irgendwann hört man auf, sie im Außen zu suchen, und wendet sich der Suche in der inneren Landschaft zu.

Es gibt unzählige Berichte von Menschen, die bezeugen, dass sie irgendwann die Gegenwart des geliebten Menschen gespürt haben, der nicht mehr in dieser Zeit und an diesem Ort weilt – besonders dann, wenn eine enge Verbindung und/oder eine tiefe Liebe zu dieser Person bestand. Diese Zeugnisse sprechen von einem „Wiedersehen mit dem geliebten Menschen“, sei es im Traum oder im Wachzustand, wobei man von diesem manchmal Rat, Antworten, Trost oder Begleitung empfängt.

Im Traum unterscheiden sich solche Erscheinungen geliebter Menschen oft deutlich von den gewöhnlichen Traumbildern. Sie gehören nicht zur Verarbeitung der Reize des Alltags und haben nicht den Geschmack einer Erinnerung. Es sind Übersetzungen von Impulsen aus einer anderen Tiefe des Vorstellungsraums; daher haben sie eine gänzlich andere Wirkung und Bedeutung. Man erlebt sie so, als „kämen sie von anderswo“. Die Registrierung erfolgt mit Gewissheit darüber. Sie stammen aus einem anderen Tiefenraum des Bewusstseins, mit ihren eigenen Bedeutungen als Übersetzungen aus diesen Räumen.

Auch im Wachzustand kommt es manchmal zu dieser „Begegnung mit den geliebten Menschen“, wenn man ihre Stimmen hört, ihre Anwesenheit wahrnimmt und/oder ihre Berührung spürt. Man erlebt dies nicht als ein Wachrufen oder als Einbildung, sondern als eine Wahrnehmung, die man „außerhalb“ von sich selbst lokalisiert, in den Bereich des Raumes, der den Reizen aus der Außenwelt entspricht. Diese Begegnungen besitzen eine Klarheit und Fülle, die sie „sehr wirklich“ erscheinen lassen. Sie können Antworten auf eine Bitte oder einen Ruf sein, aber manchmal tauchen sie auch von selbst auf, als hätten sie ein Eigenleben, unabhängig von den Mechanismen des eigenen Bewusstseins. Sie müssen nicht auf eine unmittelbare Absicht reagieren, sondern auf eine Handlung, die vor langer Zeit ausgelöst wurde und weiterhin in der Mitgegenwart wirksam ist, oder auf eine Ausrichtung des Bewusstseins, die sich Bahn zu brechen sucht und dabei auf die Vorstellungen zurückgreift, die sie dafür benötigt. Es sind Übersetzungen aus der Tiefe des Vorstellungsraums, in dem die tiefe Liebe, die Gewissheit des Sinns und die Weisheit wohnen.

Manchmal reicht schon ein einziges „Erscheinen“ des geliebten Menschen, um eine Situation zu integrieren, zu übertragen, eine Handlung zu vollenden... Und diese einzige Wiederbegegnung bewirkt eine Umwandlung der mit dieser Person verbundenen Bilder. Zum Beispiel, wenn man bedauert, keine Gelegenheit gehabt zu haben, sich von der Person zu verabschieden oder sich mit ihr zu versöhnen.

In anderen Fällen vertieft sich die Beziehung zur Darstellung der geliebten Person weiter, befreit von den Spannungen und Zwängen des Alltags und im Gegenteil kommen ihre positiven Eigenschaften stärker zum Tragen. Dieser Prozess beginnt normalerweise bereits bei der Totenwache, wenn alle Anwesenden die Tugenden des Verstorbenen hervorheben und gemeinsam beginnen, die guten Erinnerungen wieder aufleben zu lassen. Einige dieser Darstellungen können die Funktion von inneren Führern übernehmen.

Oft gehen diese Wiederbegegnungen mit geliebten Verstorbenen mit bedeutsamen Vorkommnissen einher, wie zum Beispiel dem Erleben ihrer Gegenwart, wenn auch weit entfernt, in dem Moment ihres Todes.

Diese Erfahrungen hinterlassen den Eindruck, dass es viel mehr gibt als die Welt, die wir kennen, und dass es möglich ist, Kontakt zu diesen anderen Welten aufzunehmen, die in unserem Inneren existieren. Aus einem Bedürfnis heraus und/oder aus Liebe kann ich Kontakt zu meinen Lieben aufnehmen, um mich mit ihnen zu versöhnen, Situationen zu integrieren oder zu verändern und meine Suche zu vertiefen. Die Darstellungen dieser Menschen mit ihren hervorgehobenen Tugenden ermöglichen es mir, mich mit dem Besten in mir zu verbinden, mit ihrer/meiner Güte, ihrer/meiner Freude, ihrer/meiner Kraft usw. Sie lassen mich entdecken, dass es in meinem Inneren

eine viel größere Welt gibt, in die ich eintauchen kann. Ihre Anwesenheit kann mich auf diesem Weg in den Raum der unendlichen Welten und der ewigen Zeit führen.

Wenn ich sie, durch eine Erweiterung meiner Coenästhesie, als „Realität“ außerhalb von mir lokalisierere, wird die äußere Landschaft sich mit Geistern und Gespenstern füllen. Erkenne ich sie jedoch als Übersetzungen von Bedeutungen, begleitet von der gefühlsmäßigen Ladung der Darstellungen geliebter Menschen, können sie eine Brücke zu den Räumen der Fülle sein und wir können wie Demeter und Persephone nach ihrer Wiedervereinigung gemeinsam in den Olymp aufsteigen.

Nach dem Abschied von einem geliebten Menschen – nachdem er dem Leben „entrissen“ wurde und man seine Abwesenheit registriert hat – kehrt er mit seiner Gegenwart aus dem Reich der Toten zurück, um eine Brücke zum Raum des Sinns zu schlagen ... und dann beginnt wieder das Leben in uns zu erblühen.

Doch jenseits aller Erklärungen und Deutungen, die man sich geben mag, ist jene Begegnung mit dem geliebten Menschen – diese Möglichkeit, die Verbindung weiter zu entfalten – für einen selbst ergreifend und gewiss. Sie vertreibt das Empfinden der Abwesenheit des anderen, transferiert Schmerz und Zorn und füllt den Horizont mit Hoffnung – so wie es die Götter durch ihre Mythen taten.

Der Mythos von Demeter und Persephone ist eine übertragende Erzählung, die den Horizont über das Leben in dieser Ebene der Existenz hinaus öffnet. Seine kraftvolle Wirkung als Orientierungsrahmen für kollektives Handeln und geteilte Hoffnungen liegt in der Resonanz mit Erfahrungen der Wiederbegegnung mit verstorbenen geliebten Menschen – mit Erlebnissen, die von vielen Menschen geteilt werden.

ANHANG

Aus Universelle Wurzelmythen; Silo

Demeter und Persephone. Tod und Auferstehung der Natur

Demeter besinge ich, sie und ihre Tochter Persephone, die geraubt wurde, als sie auf den Wiesen Blumen pflückte. Hundert Blütenköpfchen sprossen aus einer einzigen Wurzel, als sie den Blumenstrauß pflückte, aber in diesem Moment erdröhnte die Erde und in dem sie auseinanderbarst, spuckte sie den Herrn des Hades mit seinen schwarzen Rossen aus. Gegen ihren Willen wurde das Mädchen von Hades in sein unter irdisches Reich verschleppt. Niemand hörte oder sah die Tat, und Demeter kostete auf der Suche nach ihrem Kinde für neun Tage keine Götterspeise. Aber die Sonne, die alles gesehen, teilte der trauernden Mutter mit, was sich zugetragen hatte: Kein Sterblicher ist schuld als Zeus, nur er ist dafür verantwortlich, weil er deine Tochter Persephone dem Hades als Geschenk gab. Jedoch weine nicht, o Göttin, ist Hades doch kein verächtlicher Schwiegersohn, ist er doch der Bruder des großzügigen Zeus. Wutentbrannt verließ die Göttin die himmlische Agora und den weiten Olymp und stieg zu den Städten und Feldern der Menschen hinab, in verhüllter Gestalt, damit sie nicht erkannt werde. Aber die Segnungen, die Demeter normalerweise spendet, blieben in ihrem Gemüt eingeschlossen, so dass kein Samen keimte und nichts Früchte trug. Alsdann schickte Zeus nach der beleidigten Göttin, aber diese lehnte ab und verharrte im Verlangen nach der Wiedervereinigung mit ihrer Tochter. So sandte der Göttervater Hermes, den mit den geflügelten Füßen, um mit dem höllischen Hades zu verhandeln. Hermes sprach: Hades, König der Toten, Zeus sandte mich, um Persephone deinem Reich zu entreißen, auf dass ihre Mutter sie wiedersieht und so ihren Zorn ablegt, der das Keimen der Samen verhindert und den Fortbestand des zerbrechlichen Menschengeschlechts gefährdet. Hades wies Persephone an,

zu gehen. Diese machte einen Sprung vor Freude, er aber gab ihr einen geheimnisvollen Kern des Granatapfels zum Essen, auf dass sie bald in sein dunkles Reich zurückkehre. Dann gab Hades Hermes seinen Wagen, der sich von Persephone begleitet auf die Rückreise machte. Die Wiedervereinigung von Mutter und Tochter bewegte die Götter und der weitblickende Zeus sandte die Mutter Rhea zu ihnen, die zu Demeter sprach:

Komm her, Kind! Der donnernde Zeus ruft dich in die Familie der Götter zurück und er hat versprochen, dir vor den unsterblichen Göttern die Ehre zu geben, die du begehrt. Mit einem Kopfnicken hat er zugestimmt, dass deine Tochter im Laufe jedes Jahres ein Drittel ihrer Zeit im dämmrigen Dämmer und die anderen zwei mit dir und den anderen Unsterblichen verbringen solle. So soll es werden, sagte sie und nickte dazu mit dem Haupte. Also komm, mein Kind, und gehorche. Sei nicht mehr verärgert und lass die Früchte schnell wachsen, von denen die Menschen leben. Demeter gehorchte und ließ sofort die Blumen und Früchte in der ganzen Natur wachsen. Und sie erklärte die ehrwürdigen Mysterien, die aus Respekt vor den Göttern weder vernachlässigt noch hinterfragt werden dürfen. Selig sind jene, die solche Mysterien gesehen haben, weil die Uneingeweihten nach dem Tod nicht das Glück erreichen, im dämmrigen Dämmer zu sehen!

Literatur

Silo; Universelle Wurzelmythen, Edition Pangea, 2020

Silo; Notizen zur Psychologie Edition Pangea, 2017

Mircea Eliade; Wörterbuch der Religionen

Monografien:

José García; Die Mysterien von Eleusis; Studien und Reflektionspark Toledo; 2013

Dario Ergas; Die Wiederherstellung der Einheit in den Mythen von Abraham und Demeter; Studien und Reflektionspark Punta de Vacas; 2018

Madeleine John; Dionysos; Studien und Reflektionspark Punta de Vacas; 2021